

(Warum) ist Armut weiblich?

Präsentation zur Veranstaltung

“So kommt das Geld ins Börssel”
AMS NÖ & Frauen und Mädchenberatungsstelle NÖ
St. Pölten 18.2.2010

Nadja Lamei
nadja.lamei@statistik.gv.at

18.02.2010

Inhalt

1. Eine Vielzahl von Statistiken zeigt folgende Benachteiligung von Frauen:

Individuelle Perspektive

- Mangelnde Integration in den Arbeitsmarkt
- Frauen haben geringere Erwerbchancen und Einkommen
- Und damit geringere Ersatzleistungen bei Arbeitslosigkeit
- Und geringere Pensionen

2. Armut und Armutsgefährdung von Frauen auf Basis von EU-SILC (Statistics on Income and Living Conditions):

Haushaltsperspektive

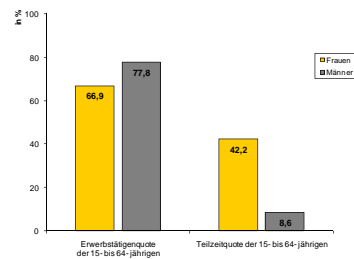
- Armutsquoten beruhen in Österreich auf einer Haushaltsbefragung (Stichprobenerhebung)
- wird nach EU-Vorgaben erstellt: EU-SILC „Statistics on Income and Living Conditions“
- Detaillierte Ergebnisse für kleine Gruppen aufgrund der Fallzahl nicht möglich.

18.02.2010

2

Geringere Einbindung von Frauen in den Arbeitsmarkt

Beschäftigung ist für die Armutsbekämpfung von zentraler Bedeutung: Frauen arbeiten seltener, und wenn dann häufiger Teilzeit als Männer.



Quelle: Statistik Austria, Mikrozensus 3. Quartal 2009

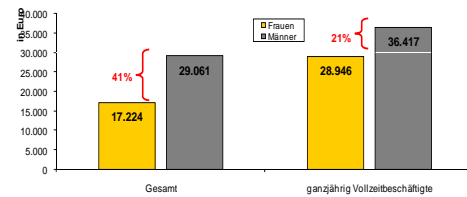
18.02.2010

3

Geringere Einkommen

Wenn Frauen erwerbstätig sind, verdienen sie deutlich weniger als die Männer.

Mittleres Jahresbruttoeinkommen 2008



Q: STATISTIK AUSTRIA, Lohnsteuerdaten - Sozialstatistische Auswertungen

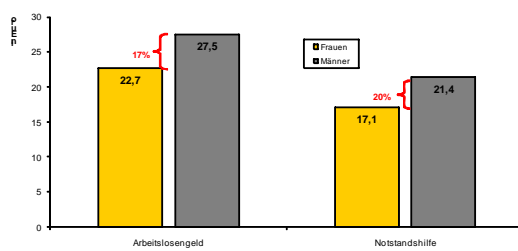
18.02.2010

4

Niedrigere Ersatzleistungen bei Arbeitslosigkeit

Werden Frauen arbeitslos, so führen die niedrigeren Erwerbseinkommen zu viel geringeren Ersatzleistungen.

Durchschnittliche Höhe des Tagsatzes 2008



Q: Synthesis

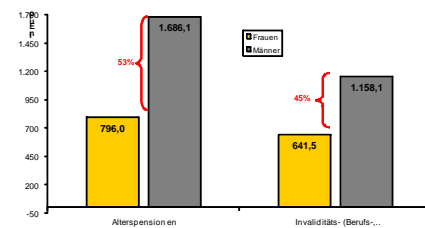
18.02.2010

5

Viel niedrigere Pensionen

Niedriges Erwerbseinkommen und geringere Beschäftigung bewirken niedrigere Pensionen.

Mittlere monatliche Pensionsleistung Dezember 2008 (ohne BeamtInnen)



Q: Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger

18.02.2010

6

Resümee (1)

1. Frauen haben schlechtere Erwerbschancen.
2. Wenn Frauen erwerbstätig sind, verdienen sie deutlich weniger als Männer.
3. Werden Frauen arbeitslos, so führen die niedrigeren Erwerbseinkommen zu viel geringeren Ersatzleistungen.
4. Gehen Frauen in Pension, so bewirken die niedrigeren Aktiveinkommen zusammen mit Lücken im Versicherungsverlauf (v.a. durch Kindererziehungszeiten), dass die Durchschnittspensionen der Frauen niedrig sind und (noch immer) wesentlich unter jenen der Männer liegen.

18.02.2010

7

Haushaltseinkommen als Maßstab für Lebensstandard

Summe der laufenden Jahres-Nettoeinkommen aller Personen im Haushalt:

- Unselbständigen Einkommen (inkl. 13.+14., Überstunden etc.)
- +Selbständigen Einkommen (Gewinne, Verluste, Honorare,...)
- + Pensionen
- + Sozialtransfers (Arbeitslosengeld, Familienleistungen, Sozialhilfe,...)
- + Kapitalerträge (Zinsen, Dividenden, Gewinne aus Kapitalanlagen)
- Steuern/Sozialabgaben (soweit nicht Netto)
- +/- Privattransfers (Unterhaltszahlungen, sonstige)

= verfügbares Haushaltseinkommen pro Jahr

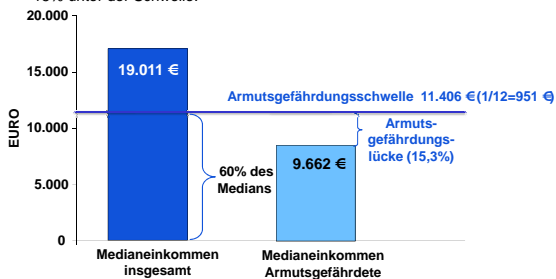
Gewichtet nach Anzahl der Personen im Haushalt und Alter (EU-Skala)
(=bedarfsgewichtetes Haushaltseinkommen= Äquivalenzeinkommen)

21.01.2010

8

Armutsgefährdung 2008

12,4 % der österreichischen Bevölkerung sind armutsgefährdet.
Das verfügbare Einkommen der armutsgefährdeten Bevölkerung liegt um rund 15% unter der Schwelle.



21.01.2010

9

Armutsgefährdungsschwellen nach Haushaltstyp

Haushaltstyp	Gewichtungsfaktor nach EU-Skala	Jahreswert (in EUR)	
		2008	Monatswert (in EUR)
Einpersonenhaushalt	1	11.406	951
1 Erwachsener + 1 Kind	1,3	14.828	1.236
2 Erwachsene	1,5	17.109	1.426
2 Erwachsene + 1 Kind	1,8	20.531	1.711
2 Erwachsene + 2 Kinder	2,1	23.953	1.996
2 Erwachsene + 3 Kinder	2,4	27.374	2.281

Q: STATISTIK AUSTRIA, EU-SILC 2008.
Monatswert entspricht 1/12 des Jahreswertes; Kind = unter 14 Jahre.

18.02.2010

10

Geschlechtsspezifische Unterschiede...

...können anhand der Armutsgefährdungsquote nicht dargestellt werden

Der Unterschied zwischen Männern und Frauen ist gering und ergibt sich aus Einpersonenhaushalten und Alleinerzieherinnen.

Armutsgefährdungsquote 2008 nach Geschlecht

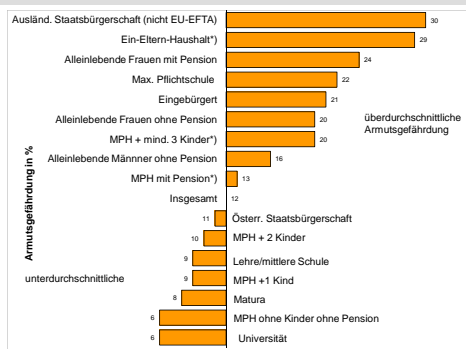
Frauen:	13%	Männer:	11%
Alleinlebende Pensionistin:	24%	alleinlebender Pensionist:	16%
Alleinlebende Frau ohne Pens:	20%	alleinlebender Mann o. P.:	16%
Ein-Eltern-Haushalte:	29%		

Quelle: Statistik Austria EU-SILC 2008

18.02.2010

11

Über- und unterdurchschnittliches Armutsrisiko



Quelle: Statistik Austria, EU-SILC 2008

18.02.2010

12

Erwerbsbeteiligung von Frauen...

	Gesamt in 1.000	Erwerbs- beteiligung	davon	
			Teilzeit	Vollzeit
Frauen insgesamt	2.233	65	40	60
Alleinlebend	287	77	19	81
In Mehrpersonenhaushalt ohne Kinder	800	68	29	71
In Mehrpersonenhaushalt + 1 Kind	463	65	52	48
In Mehrpersonenhaushalt + 2 Kinder	394	60	62	38
In Mehrpersonenhaushalt + mind. 3 Kinder				
Kinder	165	39	51	49
In Ein-Eltern-Haushalt	126	62	44	56
Jüngstes Kind bis 3 J.	330	35	66	34
Jüngstes Kind 4 bis 6 J.	144	64	70	30
Jüngstes Kind über 6 J.	674	71	49	51

Q: STATISTIK AUSTRIA, EU-SILC 2008.
Frauen im Erwerbsalter (20-64 Jahre) in Haushalten ohne Pension. Erwerbsbeteiligung: Anteil aktuell hauptsächlich erwerbstätiger (ohne Arbeitslose) an Frauen im Erwerbsalter. Teilzeit: Erwerbstätigkeit von weniger als 35 Stunden pro Woche.

18.02.2010 13

...und deren Auswirkung auf Armutsgefährdung der Haushalte

	Frau	
	erwerbstätig	nicht erwerbstätig
	Armutsgefährdung in %	
In Mehrpersonenhaushalt ohne Kinder	4	14
In Mehrpersonenhaushalt + 1 Kind	6	20
In Mehrpersonenhaushalt + 2 Kinder	7	18
In Mehrpersonenhaushalt + mind. 3 Kinder	14	28
In Ein-Eltern-Haushalt	21	60
Jüngstes Kind bis 3 J.	7	18
Jüngstes Kind 4 bis 6 J.	10	32
Jüngstes Kind über 6 J.	9	32

Q: STATISTIK AUSTRIA, EU-SILC 2008.
Frauen im Erwerbsalter (20-64 Jahre) in Haushalten ohne Pension. Erwerbsbeteiligung: Anteil aktuell hauptsächlich erwerbstätiger (ohne Arbeitslose) an Frauen im Erwerbsalter. Teilzeit: Erwerbstätigkeit von weniger als 35 Stunden pro Woche.

18.02.2010 14

- ### Resümee (2)
- Genderdimension bei Armutsberichterstattung oft vernachlässigt
 - Einkommensverteilung innerhalb des Haushaltes=Blackbox
 - Frauen haben ein überdurchschnittliches Risiko als:
 - Alleinerziehende,
 - Single Frauen,
 - nicht erwerbstätige Frauen,
 - Frauen mit kleinen Kindern
 - Betreuungspflichten bzw. mangelnde Erwerbsbeteiligung bedingt hohes Armutsrisiko.
 - Alleinerziehende haben trotz Erwerbstätigkeit ein sehr hohes Armutsrisiko!
- 18.02.2010 15

Zahlen für NÖ

Nettojähreseinkommen unselbständig Erwerbstätiger 2008:
 Median Frauen 14.857 Euro (Ö: 14.114 Euro)
 Median Männer 22.251 Euro (Ö: 21.333 Euro)

Teilzeitquote 3. Quartal 2009:
 Insgesamt 22,6% (Ö: 24,1%)
 Frauen 40,2% (Ö: 42,2%)
 Männer 7,2% (Ö: 8,6%)

Arbeitslosenquote (Anteil arbeitsloser 15-jähriger an Erwerbspersonen insges.)
 3. Quartal 2009:
 Insgesamt 4,8% (Ö: 5,1%)
 Frauen 4,9% (Ö: 5,1%)
 Männer 4,8% (Ö: 5,1%)

Armutsgefährdung insgesamt:
 2005-2007 (3-Jahresdurchschnitt): 12%, Ö: immer zw. 12 und 13%
 2008: 11% (95%-Konfidenzintervall: zw. 8,8 und 13%), Ö: 12,4%

18.02.2010 16

Ergebnisse und downloads

Aktuelle Ergebnisse in der sozialpolitischen Studienreihe des BMASK, Bd 2
 Ergebnisse aus EU-SILC 2008
 Indikatoren für das Monitoring sozialer Eingliederung
www.statistik.at > Soziales > Armut und soziale Eingliederung
Tabellenband enthält auch Bundesländerergebnisse
 Gedruckter Bericht gratis beim [Broschürenservice des BMASK](#)

Statistische Nachrichten :
 1/2009: Geisberger/Till: Der neue EU-Strukturindikator „Gender Pay Gap“ .
 7/2007: Geisberger: Geschlechtsspezifische Lohn- und Gehaltsunterschiede.

Frauenbericht 2010 (erscheint voraussichtl. 1. Halbjahr/2010).

21.01.2010 17

Danke für Ihr Interesse und viel Erfolg in den Arbeitsgruppen!

18.02.2010 18